



SEHEN STATT HÖREN

... 13. Mai 2006

1272. Sendung

In dieser Sendung:

AKTION LESEZEICHEN:	Eltern und Kinder in Berlin entdecken Freude am Lesen
FERNSEHEN IM INTERNET:	Gehörlose in Hamburg gründen „Visuell TV“
MEDIENARBEIT IN DER SCHULE:	Schüler produzieren Nichtraucher-DVD

Präsentator Jürgen Stachlewitz (Studio):

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören!

Wir haben heute drei gemischte Beiträge für Sie. Der erste führt uns gleich zur interessanten Frage: Warum lesen Gehörlose nicht so gerne Bücher? Man denkt: Sie haben doch Augen, warum sollten sie Probleme mit dem Lesen haben? Ich kann Ihnen jetzt keine kurze Erklärung dafür geben. Nur den Hinweis, dass schon gehörlose Kinder bestimmte Voraussetzungen brauchen, damit sie Freude am Lesen bekommen. Mehr dazu sagt Ihnen Thomas Zander in Berlin.

Lesezeichen

Thomas mit Kindern geht ins Nachbarschaftszentrum Berlin-Schöneberg

Kinder in der Gruppe

Thomas mit Elias: Laura ist auf der Suche nach dem Stern.

Elias: Oh! Laura ist überrascht, als sie in den Koffer schaut. – Ja, stimmt!

Moderation Thomas Zander: Elias liebt das Buch „Lauras Stern“. Ich habe es ihm schon oft vorgelesen. Er kann nicht genug davon kriegen. Mit Elias und meiner Tochter komme ich oft hierher zur Selbsthilfegruppe. Im Nachbarschafts- und Familienzentrum treffen wir uns regelmäßig jeden Dienstag, um Informationen zu verschiedenen Themen auszutauschen. Heute geht es um das Thema Lesen. Uns interessiert, wie man bei den Kindern die Neugier auf Bücher wecken kann.

Kinder erzählen sich etwas

Mascha liest vor: Und als der Hund ganz böse bellt, springt der Hase vor Angst auf das Dach!

Thomas: Die Kinder sind richtig vertieft in ihre Bücher! Woher sie wohl die Lust dazu haben? Das Interesse am Lesen zu wecken ist in heutigen Zeiten gar nicht so einfach. Video, Fernsehen, Gameboy und Computer bieten immer mehr Ablenkung. Und für hörende Eltern gehörloser Kinder gibt es ein

zusätzliches Problem. Einfach Vorlesen funktioniert nicht. Die Eltern müssen sich Gedanken machen, wie sie bei ihren Kindern die Neugier auf Bücher wecken können.

Christine Nandzik, Maschas Mutter (hörend): Am Anfang hat es mit der Gebärdensprache noch ganz gut geklappt. Später ist es immer schwieriger geworden. Meine Tochter ist jetzt älter und interessiert sich für andere Themen. Bilderbücher mag sie nicht mehr. Mit 8 Jahren begann Mascha, sich sehr für Pferde zu interessieren. Aber es war schwierig, passende Bücher mit Pferde-Geschichten zu finden. Die Handlungen sind kompliziert strukturiert und für mich recht schwer in Gebärdensprache zu übersetzen.

Katrin Scherpe, Leons Mutter (hörend): Am Anfang war es schwierig. Ich habe Leon immer mal wieder Bücher gezeigt und versucht zu erklären, worum es in den Geschichten geht. Ich wollte ihm die Bücher näher bringen. Aber er hatte kein Interesse. Er war immer wieder abgelenkt und hat sich wohl gefragt, warum Mama ständig mit einem Buch ankommt. Ich musste viel Geduld aufbringen und versuchte immer wieder, meinen beiden Kindern Geschichten aus Büchern zu erzählen. Ich zeigte ihnen die Bilder und fragte nach Gebärden für die jeweiligen Wörter wie Ente, Ball oder Puppe. Dazu wählte ich ganz einfache Bücher aus. Und so hat es sich dann langsam entwickelt.

Gero Scholtz Vater, (gehörlos): Wenn ich sehe, dass meine gehörlose Tochter ein Problem in der Kommunikation hat, schalte ich ganz auf Gebärdensprache um. Dann versteht sie die Zusammenhänge viel besser. Teilweise kritisiert sie mich, dass sie das Gefühl hat, dass die Texte in den Büchern viel länger sind als das, was ich ihr in Gebärdensprache übersetze. Dann erkläre ich ihr den Unterschied zwischen Deutscher Gebärdensprache (DGS) und den Lautsprachbegleitenden Gebärden. Ich erinnere sie an das Märchen „Schneewittchen“, das sie auf Video oft gesehen hat. Das ist in Gebärdensprache ganz spannend für sie, aber in lautsprachbegleitenden Gebärden langweilt sie sich und wird ganz unruhig. So wäre es auch, wenn ich alles wörtlich gebärden würde.

Thomas in der Bibliothek: Die Eltern wollen ihre Erfahrungen und Informationen an andere Eltern weitergeben. Deshalb beteiligen sie sich an einer Reihe von Lesungen, die jeden vierten Mittwoch im Monat hier in der Amerika-Gedenkbibliothek stattfinden. Gehörlose Kinder und Erwachsene stellen Kinderbücher vor – in Gebärdensprache. Der Gehörlosenverband und die Zentralbibliothek Berlin haben diese Veranstaltungsreihe gemeinsam organisiert. Jetzt geht es gleich los!

Lesung in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 26. April 2006

Gero liest „Die Bücherhasen“: In dem Moment kommt der Fuchs in den Eingang der Hasenhöhle. Ganz in echt ist diesmal der Fuchs da. Aber die beiden Hasen merken gar nichts davon. Ernest und Victor sind so vertieft in das Buch und so fasziniert von den Geschichten, die sie dort lesen und sehen, dass sie nicht mehr merken, was um sie herum geschieht. Der Fuchs kriegt das Buch ins Maul geschoben, beißt zu und kann nichts anderes mehr beißen, denn die Zähne sind ja nun schon vom Buch gefangen.

Harald Scholtz, Opa von Janina: Ich habe bisher Janina noch nie ein Buch vorlesen können, weil ich selbst keine Gebärdensprache kann. Und insofern war es für mich wichtig, dass ich sehe, auch Janina kann Bedeutungen von Geschichten mit bekommen.

Ulrike Neuke: Also, ich liebe die Gebärdensprache. Und mich interessiert einfach, wie gehörlosen Kindern Geschichten erzählt werden.

Birgit Wilhein: Ich war ganz beeindruckt über die Lebhaftigkeit und die Ausdrucksvielfalt der Gebärden. Das hat mich völlig fasziniert. Das hat mich sehr nachdenklich gemacht. Einerseits ist Sprache sehr wichtig, aber ich kann viel transportieren eben auch über andere Ausdrucksmittel. Das fand ich besonders schön.

Buch „Nisses Mütze“:

Mascha erzählt: Erst regnet es noch nicht so schlimm, aber dann gießt es in Strömen. Nisse klemmt die Zeitung unter den Pulli. Zum Glück hat er die Schirmmütze, aber es gießt fürchterlich. Die Mütze ist vom Regen ganz aufgeweicht. Der Schirm wird weich. Nisse kann gar nichts mehr sehen und fällt. Aua, das tut weh! Die Mama macht die Tür auf und sagt: Was ist denn los? Nisse fängt an zu weinen. Nisse kriegt ein Pflaster und er kriegt auch einen Saft. Und Mama bügelt die nasse Mütze. Sie legt die Zeitung darauf und bügelt die Mütze trocken. Dann nimmt sie die Zeitung weg. Plötzlich fasst sie sich an den Kopf: Oh weh! Da ist ja Schrift von der Zeitung. Nisse setzt die Mütze wieder auf und betrachtet sich im Spiegel. Mama ist besorgt: Muss ich jetzt eine neue Mütze kaufen? Aber Nisse ist ganz stolz. Jetzt steht da nämlich ein Wort auf seiner Mütze. Da steht „Sport“. Das ist ja noch viel besser! Und stolz geht er mit der neu beschriebenen Mütze nach draußen in den Hof und zeigt auch allen Kindern sein Pflaster. Alle schauen ihn an und staunen.

Junge Zuschauer: Oh, das war ja so kurz!

Thomas: Warum bieten Sie diese Lesereihe für Hörgeschädigte an?

Karen Gröning, Bibliothekarin ZLB: Die größte Überraschung war für mich, dass Gehörlose in der Regel nicht lesen. Das habe ich mit bekommen im Kontakt mit Gehörlosen. Ich denke, dass das eigentlich schade ist. Viele Hörende wissen das gar nicht, dass Gehörlose nicht lesen können. Man denkt, Lesen - das ist ein visuelles Medium und viele Informationen kann man über das Lesen aufnehmen. Und genau so, wie wir unseren hörenden Kindern Lesen mit Leseförderungsaktionen beibringen, ist es genauso wichtig auch für Kinder, die da ein Problem haben, und genauso auch für die Eltern von diesen Kindern. Deshalb hoffen wir, dass wir hörende Eltern und gehörlose Eltern mit ihren Kindern mit dieser Reihe ansprechen können, so dass sie etwas mit bekommen, was für schöne Bü-

cher es gibt, dass sie eben neue Problematiken nahe bringen, dass sie neue Horizonte eröffnet bekommen. Ich denke, das ist eine sehr lohnende Sache gerade für eine Bibliothek.

www.zlb.de www.hoergeschaedigte-kinder-berlin.de www.deafberlin.de

Thomas: Gero Scholtz ist schon zum dritten Mal bei der Lesereihe dabei und stellt auch Bücher in Gebärdensprache vor. Warum engagierst du dich dafür?

Gero: Weil ich der Meinung bin, dass das gehörlose Eltern, hörende Eltern dringend brauchen, und genauso umgekehrt. Mir ist aufgefallen, dass in Berlin nur wenige gehörlose Eltern über eine so hohe Lesekompetenz verfügen, dass sie Texte aus Büchern in Gebärdensprache vermitteln können. Ich habe einige angesprochen, ob sie Lust haben, bei der Lesereihe mitzumachen, aber nur wenige hatten Interesse, weil sie mit Büchern nicht viel anfangen können. Das finde ich sehr schade. Ich wünsche mir, dass die Eltern mehr Mut haben, sich mit Büchern zu beschäftigen. Wenn sie unsicher sind, können sie zu unseren Treffen kommen und sich darüber austauschen, wie man Bücher in Gebärdensprache vermittelt. Das ist für gehörlose Kinder enorm wichtig.

Lesezeichen: „Tipps zum Vorlesen für Ihr gehörloses Kind“

Thomas: Eben sind diese „Lesezeichen“ an die Eltern verteilt worden. Der Gehörlosenverband Berlin hat sie drucken lassen. Sie enthalten viele Tipps für Eltern gehörloser Kinder, die nicht so recht wissen, wie sie ihren Kindern vorlesen sollen. Hier auf diesem „Lesezeichen“ ist alles genau erklärt. Ich würde gern den Vorsitzenden des Gehörlosenverbands Berlin, Jochen Muhs, fragen, was ihn auf diese Idee gebracht hat.

Jochen Muhs: Bücher zu lesen ist für die geistige Entwicklung und für die Allgemeinbildung sehr sehr wichtig. Die Idee zu diesem Lesezeichen kommt eigentlich aus Amerika, von der Gallaudet Universität. Ich habe dort ein solches Lesezeichen in die Hand bekommen und fand es toll. Wir haben es ins Deutsche übersetzen lassen und einen ganzen Stapel davon gedruckt. Unser Ziel ist es, hörende Eltern von gehörlosen Kindern zu ermutigen und zu sensibilisieren, dass sie für ihre Kinder Bücher in Gebärdensprache vor-

lesen, damit das Interesse der Kinder für das Lesen schon früh geweckt und gefördert wird.

Thomas: Ich bin jetzt in einem integrativen Kindergarten in Berlin Schöneberg, der zur Zeit 30 Kinder betreut, seit 5 Jahren auch hörgeschädigte Jungen und Mädchen. Heute besuchen vier gehörlose Kinder die Kita. Ich möchte erfahren, wie es die Erzieherinnen geschafft haben, die Kinder für Bücher zu begeistern.

Erzieherin mit Kindern: Wer ist denn der Junge? - Willi! - Willi! Richtig. Warum kommen die Freunde nicht rein zu Besuch? Stimmt! Ganz viele Schnüre sind gespannt. Oh weh! Was jetzt? Die Freunde kommen gar nicht rein. Die Tür bleibt zu.

Thomas: Wie ist Ihnen das gelungen, dass die Kinder ein solches Interesse und eine solche Neugier auf Bücher entwickelt haben?

Marion Drieske, stellv. Leiterin: Wir achten darauf, dass nur wenige Kinder in einer Gruppe zusammen sind. Dann suchen wir gemeinsam mit ihnen die Bücher heraus, die sie interessant finden. Der Geschmack ist da sehr unterschiedlich. Wichtig ist auch, dass es im Raum ruhig ist und die Kinder nicht zu sehr abgelenkt werden. Bei hörenden Kindern ist es einfacher. Sie können beim Vorlesen die Augen schließen oder gleichzeitig malen. Das geht bei gehörlosen Kindern nicht. Sie müssen sich viel stärker auf die Dinge konzentrieren. Wir setzen uns auch so hin, dass uns jedes Kind gut sehen kann, dass der Blickkontakt vorhanden ist. Die gehörlosen Kinder lieben ebenso Bücher wie die hörenden. Sie sind sehr interessiert und stellen viele Fragen.

Thomas und sein Sohn Elias: Elias! Elias – wollen wir das Buch kaufen?

Elias: Ja.

Thomas: Dann müssen wir aber in das Geschäft und das Buch bezahlen. Komm mit! Das Buch willst du auch noch?! Gut.

Moderation Thomas: Man kann sagen, dass Bücher einem das Tor zur Welt öffnen. Soll gehörlosen Kindern diese Welt verschlossen bleiben? Nein, auch sie haben ein Recht darauf. Wir Eltern tragen die Verantwortung dafür. Ja, darum muss ich jetzt auch zu Elias und sage: Tschüß!

Bericht:	Elke Marquardt
Moderation:	Thomas Zander
Dolmetscher:	Gudrun Hillert, Holger Ruppert

Kamera: Ingo Mende

Schnitt: Silja Wochele

Moderation Jürgen Stachlewitz: Diese Initiative von hörenden und gehörlosen Eltern und Kindern hat erst vor kurzem angefangen. Aber die Ergebnisse sind toll, die Kinder sind schon zu richtigen Leseratten geworden! Jetzt vom Medium Buch zum Medium Video. Das ist doch wie geschaffen für Gehörlose. In Hamburg haben sich junge Leute zusammen getan und so etwas wie einen Filmclub im Internet gegründet.

Und der nennt sich „Visuell TV“. Marco stellt ihn uns jetzt vor.

„Visuell TV“

Dreharbeiten,

Volker Schüler interviewt Rona Meyendorf:
Du arbeitest seit 20 Jahren bei Sehen statt Hören, als Regisseurin und Moderatorin. Bist du zufrieden?

Lars Opfermann: Die Gründung des Web-TV's „Visuell TV“, war schon immer mein Traum. Seit meinem 8. Lebensjahr habe ich Filme gemacht und alles Mögliche probiert. Später lernte ich noch die entsprechenden Computertechniken, Filmschnitt, Animationen und die Betreuung von Internet-Servern. Ich wurde mit der Zeit recht fit. Dann traf ich schließlich Volker beim Hamburger Gehörlosensportfest 2004. Auch er hatte Ahnung von diesen Bereichen. Also taten wir uns zusammen und gründeten dieses Web-TV. Dann kam auch Nicole hinzu, und seitdem sind wir ein gutes Team.

Nicole Gehrcke: Visuell TV hatte ursprünglich einen anderen Namen und es gab unzählige Vorschläge, aber entweder waren die zu kindisch, zu extrem oder zu kompliziert. Schließlich schlug ich „Visuell-TV“ vor, weil dieser Name international zu verstehen ist. Die Männer hatten erst ihre Zweifel, waren aber dann doch einverstanden. Das ganze fand sehr spät am Abend statt, und das war unser Glück, denn zu später Stunde bin ich sehr kreativ.

Logo Visuell TV, Ausschnitt: Aufklärung – Thema: Transsexuelle

Volker Schüler: Visuell TV war geboren, doch wir benötigten natürlich auch Räume und ein Studio, um unseren Traum umzusetzen. Ich habe mich dann mit dem Hamburger Gehörlosenverband in Verbindung gesetzt. Dieser war bereit, uns zu

unterstützen und hat uns Räumlichkeiten angeboten. Wir können jetzt hier unsere Filme

drehen und bearbeiten. Wir hoffen, dass die Zusammenarbeit mit dem Gehörlosenverband auch in Zukunft so gut läuft.

Ausschnitt aus Visuell TV

Religion – Gehörlosengottesdienst: Guten Morgen! Herzlich Willkommen zum letzten Familiengottesdienst in diesem Jahr!

Volker: Meine Aufgaben bei Visuell TV sind, die Beiträge zu schneiden, ich bin Kameramann, und ich aktualisiere die Homepage regelmäßig.

Nicole Gehrcke: Ich bin für die Grafik zuständig. Dann mache ich Reportagen und Moderationen; hin und wieder bin ich auch Kamerafrau.

Lars: Ich bin der Regisseur, schreibe Drehbücher, bin Kameramann und betreue den Server unserer Homepage.

Übersichtsseite auf der Homepage, Klick auf „Kultur“, Ausschnitt: Claudia Krämer

Filmbeispiel: Wissen: Antimaterie

Volker Schüler: Wir sind kein Verein. Wir arbeiten eigentlich „selbständig“, na ja, so richtig selbständig auch nicht, denn wir sind dem Gehörlosenverband Hamburg untergeordnet. Unsere Aufgabe ist es, den Gehörlosen spannende Beiträge zu liefern, außergewöhnliche Menschen zu interviewen und ebenso darüber zu berichten, was sonst so in der Welt geschieht.

Lars: Ok, los geht's!

Rona: Gut, also noch mal.

Volker: Du hast also auch hörende Kollegen. Und wie viele Gehörlose? Da wären: Jürgen Stachlewitz, Marco Lipski, und ich glaube noch eine Frau?!

Rona Meyendorf: In der Redaktion „Sehen statt Hören“ haben wir drei gehörlose Mitarbeiter ...

Volker: Visuell TV hat es sich zur Aufgabe gemacht, über das Internet aktuelle Themen in Gebärdensprache so zu übersetzen, dass Gehörlose alles klar und gut verstehen. Ältere Filme

sind auf unserer Homepage gespeichert. Jeder kann sie, wann immer er will, sich anschauen.

Filmbeispiele: Showbusiness: Gunter Puttrich-Reignard /

Politik: Gespräch mit Olaf Scholz / Gehörlosenpolitik: Alexander von Meyenn

Nicole: Was haben wir so für Aufträge? Wir bieten auch einen Beamer an. Wir filmen live bei Feiern und auf Veranstaltungen. Beim Sport, wie z. B. bei einer deutschen Meisterschaft, können wir einen Bericht drehen, den man sich anschließend anschauen kann.

Filmbeispiel: Sport: Basketball-Spiel Hamburger GSV – GSV Osnabrück

Lars: Wie ihr seht, sind die Aufträge ganz unterschiedlich. Wir filmen auch Hochzeiten, Taufen oder stellen Kameramänner und Cutter zur Verfügung, wenn jemand ein eigenes Drehbuch umsetzen möchte. Solche Aufträge nehmen wir auch an. Der eine oder andere kann mit uns seinen Traum verwirklichen.

Filmbeispiel Poesie: Giuseppe Giuranna
www.visuell.tv

Nicole: Laut einer Statistik im Internet sind wir in der Rubrik „Behinderte“ die meistbe-

suchte Homepage. An einem Tag sind schon mal 2400 Besucher auf unserer Homepage gelandet. Der Grund hierfür war unser Beitrag über die „Vogelgrippe“. Momentan belegen wir laut Statistik immer noch Platz eins.

Filmbeispiel Vogelgrippe.

Lars: Sie alle haben sicherlich schon die Nachrichten über die Vogelgrippe mitverfolgt. Tatsache ist, dass die Vogelgrippe nun auf der Insel Rügen verbreitet ist und man rechnet jetzt mit der Ausbreitung auf dem Festland...

Nicole (ironisch): Unser Traum? Oh, wir wollen irgendwann eine große Filmproduktionsfirma werden. So wie andere auch – in Hollywood!

Bilder des Teams

Bericht & Kamera:	Marco Lipski
Dolmetscher:	Holger Ruppert, Rita Wangemann
Schnitt:	Claudia Schumann

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Fernsehen im Internet – das ist eine wichtige Zukunftsperspektive. Für Gehörlose gibt es ja sonst nur sehr wenig Angebote. Auch an den Schulen wird das Interesse am Internet und an den neuen Medien immer größer. Sehen Sie jetzt ein Beispiel aus der Medienarbeit an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose in Berlin. Dort haben Schüler einen Videofilm auf DVD produziert, für den sie auch einen Preis bekommen haben. Genauerer erzählt uns wieder Thomas Zander.

„Rauchverbot“

Schüler bei der Probenarbeit: 14 gehörlose Schülerinnen und Schüler der 7. – 10. Klassen machten mit – beim Wettbewerb des Berliner Senats zum Thema „Nichtrauchen“.

Moderation Thomas Zander: Hier werden gerade Proben für Videoaufnahmen gemacht. In diesem Raum ist auch die DVD mit dem Titel „Rauchverbot!“ entstanden. Der Video-Raum gehört zur Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose in Berlin. Die fertige DVD wurde zu einem Wettbewerb eingeschickt, bei dem 500 Bewerbungen eingegangen sind. Und siehe da – die Ernst-

Adolf-Eschke-Schule gewann den 2. Preis! Das ist sehr beachtlich. Ich möchte jetzt aber

von Janine Becker mehr erfahren. Wie seid ihr eigentlich auf die Idee mit der DVD gekommen?

Janine Becker, Schülerin: Unsere Lehrerin hatte die Idee. Sie hat von einer Ausschreibung gelesen und fragte uns Schüler, ob wir nicht daran teilnehmen möchten. Man sollte einen Film zum Thema „Nichtrauchen“ produzieren. Wir waren damit alle einverstanden. Daraufhin haben wir auch schon mit den Proben angefangen. Wir mussten uns überlegen, wie wir das Ganze spielerisch und mimisch darstellen wollen. Unsere Videoaufnahmen haben uns gut gefallen und wir haben sie als DVD für den Wettbewerb eingeschickt. Die Jury hat unter all den Bewerbungen unseren Film mit dem 2. Platz und der Prämie von 500 Euro belohnt!

Thomas: Warum habt ihr euch von dem Thema angesprochen gefühlt?

Janine Becker: Man sieht immer mehr junge Menschen, die rauchen. Andere machen das nach und fangen auch damit an. Vielleicht hören mehr junge Leute mit dem Rauchen auf, wenn sie die DVD gesehen haben.

DVD der E.-A.-Eschke-Schule: „Rauchen? Nein, danke!“

Szenen mit jugendlichen Rauchern und Nichtrauchern, mit Schrifteinblendungen:

„Mein Kopf“ / „Ungesund“ / „Bin ich toll ?????“ / „Lass sie ...“ / „Mist!“ / „Bravo!“ / „Du Lügner!“

Titel: Eine Produktion der Klassen 7 – 10 der Ernst-Adolf-Eschke-Schule © 2004

www.eaeschule.de

Bericht: Elke Marquardt
Moderation: Thomas Zander

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Vielleicht bewirkt dieses Video tatsächlich, dass jungen Rauchern ihre Zigarette nicht mehr so gut schmeckt? Damit verabschiede ich mich für heute und freue mich, wenn Sie nächste Woche wieder dabei sind. Wir zeigen Ihnen dann in einer Reportage aus Hamburg, wie arbeitslose Gehörlose in Eigeninitiative versuchen, an ihrer schwierigen Lage etwas zu ändern. Tschüß – bis dahin!

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 09001 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,

Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2006 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro